



Diözesane Frauenkommission Linz

FrauenPredigthilfe 87/2009

„Was ist Wahrheit?“

Christkönigssonntag, Lesjahr B

*Dr.<sup>in</sup> Maria Prieler-Woldan, Linz*

## SCHRIFTTEXTE

Lesung (alternativ): Spr 8,1-9

Joh 18,33b-37, bis V 38a (Pilatus sagte zu ihm: Was ist Wahrheit?)

## EINLEITUNG

Was ist Wahrheit? Die berühmte Frage des Pilatus beschäftigt uns heute zum Christkönigssonntag. Für uns als gläubige Menschen ist klar, dass Jesu Königtum etwas anderes meint als weltliche Herrschaft und seine Wahrheit mehr ist als philosophische Spekulation. In der heutigen Lesung aus dem Buch der Sprüche ruft Frau Weisheit in den Gassen die Menschen zur Einsicht: „Ihr Unerfahrenen, werdet klug! Ihr Törichten, nehmt Vernunft an! ... Meine Zunge spricht die Wahrheit, Unrechtes ist meinen Lippen ein Greuel.“

Was ist die Wahrheit, für die Jesus als König einsteht, als königlicher Mensch, der den Machthaber in seine Grenzen weist? Was ist die Wahrheit, für die ich einstehe? Für welche Wahrheit stehen wir als Gemeinde und steht die Kirche als Institution ein? Für die Wahrheit des Pilatus oder für die Wahrheit Jesu?

Besinnen wir uns und richten wir uns wieder neu nach Jesus Christus aus.

## KYRIE

Gott, du kennst unsere Herzen und nimmst unsere Umkehr an. Lass uns immer mehr zu Menschen werden, die für Wahrheit und Gerechtigkeit eintreten, durch Christus, unseren König und Bruder. Amen.

<b>PREDIGT</b>
----------------

„Was ist Wahrheit“, so fragt ein skeptischer Pilatus Jesus vor Gericht. Und: „Bist du ein König?“ Ein Anlass, um zum Christkönigsfest über die Wahrheit nachzudenken.

Nun, die historische Wahrheit über diese Szene ist, dass sie wohl so nicht stattgefunden hat. Vermutlich hat sich der Gouverneur des Weltreichs Rom gar nicht mit diesem jüdischen Messiasanwärter unterhalten – es gab ja so viele Aufständische ähnlicher Art, und nur römische Bürger hatten Anspruch auf ein ordentliches Gerichtsverfahren. Römische Geschichtsschreiber berichten überdies von der besonderen Grausamkeit des Pilatus, und auch in der Bibel ist darauf ein Hinweis zu finden. Als Jesus gerade predigt, kommen Menschen zu ihm und erzählen schockiert von Jerusalempilgern aus Galiläa, deren Blut Pilatus mit ihren Opfergaben vermischt hat (Lk 13,1). Eine Provokation ohnegleichen für die jüdische Obrigkeit und eine Drohung ans ganze Volk: mitten im heiligen Tempelbezirk Pilger einfach abzuschlachten wie ihr Opfervieh.

Ist das also die Wahrheit über Pilatus? Und: Welche Wahrheit daneben und dahinter ist als Botschaft der Hl. Schrift für uns bedeutsam?

Im Johannesevangelium wird uns in mehreren Kapiteln eine lange Abschiedsrede Jesu an seine Jünger überliefert, sein geistiges Testament sozusagen. Immer wieder geht es da um die Wahrheit: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Joh, 14,6). Jesus sagt über seine Jünger: „Sie sind nicht von der Welt, so wie ich nicht von der Welt bin“ (17,14b), und er betet für sie zu Gott: „Heilige sie in der Wahrheit“ (17,17a). „Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst“ (17,15)

Wir Christinnen und Christen sind also auch – wie Jesus und sein Königtum – nicht von dieser Welt, und doch sollen wir möglichst bewahrt, aber nicht weggenommen werden aus der Welt. Der Weg Jesu, die Wahrheit Jesu, sein Königreich sind also nichts für weltfremde Träumer, für naive Gemüter, aber auch nichts für bloße Skeptiker, die sich heraushalten und dann die Hände in Unschuld waschen, wie es sprichwörtlich geworden ist.

„Die Wahrheit streut nicht Sand in deine Augen“, sagt Ingeborg Bachmann einmal in ihren Texten, und: „Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar“. Uns allen zumutbar, bedeutet das also, und doch: eine Zumutung. Die Wahrheit braucht Mut: hinzusehen, einzustehen, aufzustehen. Denn wir sind ja nicht weggenommen aus der Welt, aus den sozialen und politischen Verhältnissen, in denen wir leben, aus unserer Zeit, aus den Strukturen von Kirche und Gesellschaft, die unsere Wahrheit und Wahrhaftigkeit herausfordern.

Aber wie schwer ist es oft, diesen Mut, diese Courage aufzubringen, für die Wahrheit, zumindest die von uns erkannte, einzustehen. Ein wahrhafter, authentischer, aufrechter und damit königlicher Mensch – davon sind wir fasziniert. Auch Pilatus wird dargestellt als einer, der verblüfft und fasziniert ist: „Ecce homo – Sieh, was für ein Mensch“, soll er gerufen haben.

Es fallen uns sicher allen solche Menschen ein: Martin Luther King, Oscar Romero, Franz Jägerstätter, Bischof Erwin Kräutler, – um auch aus den Lebenden einen zu nennen. Es muss nicht immer mit Tod oder Todesdrohung enden: Auch an Hans Küng denke ich, dessen Erinnerungen („Erkämpfte Freiheit“) ich kürzlich gelesen habe: als junger, hochintelligenter, römisch gebildeter Priester für den Aufstieg geradezu prädestiniert; mit Zuckerbrot und Peitsche von Rom umworben, geächtet, schließlich fallengelassen – übrigens auch von früheren Freunden. Was für eine Zumutung ist es doch, dem eigenen Gewissen mehr treu zu sein und zu bleiben als der römischen Autorität.

Auch Frauen fallen mir ein, wie Anne Frank oder Edith Stein; oder die ermordete russische Journalistin Anna Politkowskaja. Unter den Lebenden z.B. Ute Bock, die sich für Flüchtlinge einsetzt. Der Solidaritätspreis der Linzer Kirchenzeitung würdigt auch unbekannte Namen. Jedem und jeder von uns fallen weitere Personen ein, vielleicht auch aus dem privaten Umkreis.

Eine Frau, auch eine Namenlose, will ich noch nennen, sie ist in der Bibel nur in einem einzigen Vers bezeugt und nur bei einem einzigen Evangelisten: die Frau des Pilatus. Matthäus schreibt über sie: „Während Pilatus auf dem Richterstuhl saß, ließ ihm seine Frau sagen: Habe du nichts zu tun mit diesem Gerechten, denn ich habe heute im Traum seinetwegen viel gelitten.“ (Mt 27,19)

Eine Frau, die wie die Frau Weisheit der Lesung ihre Stimme erhebt und zur Einsicht und Vernunft mahnt. Die Frau des Pilatus will das drohende Unrecht aufhalten, „dem Rad in die Speichen fallen“ (Dietrich Bonhoeffer). Mitten im Prozess will sie ihren Mann Pilatus noch umstimmen. Kommentarlos nimmt danach das Geschehen seinen Lauf, wie wenn nichts gewesen wäre. Nur ein einziger Vers in der Passion, und nur bei einem der Evangelisten. Nur eine Randnotiz in der Geschichte.

Was wird sich Pilatus wohl gedacht haben? Typisch Frau, mischt sich ein in Sachen, von denen sie nichts versteht, stört den reibungslosen Ablauf, maßt sich ein eigenes Urteil an, und woher nimmt sie eigentlich ihre Informationen? Ach, aus ihren Träumen?! Was ist schon Wahrheit ...

Die Frau des Pilatus hat nichts bewirkt, sie hat sich gerade einmal lächerlich gemacht, sie wird überhaupt nicht zur Kenntnis genommen – und doch, wir könnten auch über sie sagen: Seht, welch ein Mensch. Wegen eines unbekannten ausländischen Häftlings hat sie viel gelitten. Bei ihr wie bei uns macht sich im Traum, in der Intuition, im eigenen Gewissen oft eine Wahrheit bemerkbar, die uns in die Verantwortung ruft, sei es gelegen oder ungelegen.

Die Wahrheit streut nicht Sand in unsere Augen. Sie beschert uns manchmal schlaflose Nächte, lässt uns an allem zweifeln, lässt uns um den richtigen Weg bangen, um die nötigen Entscheidungen ringen. Die Wahrheit macht uns lächerlich in den Augen der Mächtigen, lässt uns weltfremd erscheinen, so wie diesen Jesus damals, mit seinem angeblichen Königreich.

Und doch: die Wahrheit ist uns zumutbar, uns allen. Amen.

<b>LIEDER</b>
---------------

GL 850 Vernimm mein Wort  
GL 614 Wohl denen, die da wandeln  
GL 523 Du rufst uns Herr, trotz unsrer Schuld  
GL 622 Hilf Herr meines Lebens  
GL 623 Worauf sollen wir hören  
GL 444 Sonne der Gerechtigkeit

---

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:  
Diözesane Frauenkommission Linz, 4021 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel. 0732/7610-3010  
[frauenkommission@dioezese-linz.at](mailto:frauenkommission@dioezese-linz.at) [www.dioezese-linz.at/frauenkommission](http://www.dioezese-linz.at/frauenkommission)